

Die Aktienmuffel



Deutschland gilt seit jeher als Land der Aktienmuffel und auch als Land der Sparfüchse. Die großen Krisen aus den Jahren 2000 bis 2003 sowie 2008/2009 scheinen jedoch einen bedenklichen Trend in Gang gesetzt zu haben.

Der aktuelle Chart des Monats setzt die Zahl der Aktien- und Fondsanleger in Deutschland ins Verhältnis zur Entwicklung des deutschen Aktienbarometers DAX®. Auf den ersten Blick wird ersichtlich, mit welcher Dynamik sich die Deutschen von den Millionärsfantasien Ende der 90er Jahre anstecken ließen und in Scharen an die Börse strömten. Die schwindelerregenden Kurssteigerungen in den Jahren 1996 bis 2000, begleitet von der inzwischen tragischen Börsenfigur Manfred Krugs in Werbespots der Deutschen Telekom, ließen die Aktionärszahlen nahezu verdoppeln. Jeder achte Deutsche besaß im Jahr 2000 Aktien oder Aktienfonds-Anteile. Sogar im Krisenjahr 2000 stiegen die Aktionärszahlen noch weiter an, auch ein Resultat der Überzeugung, dass Aktien als langfristiges Investment

dienen sollten. Doch die dann folgenden Kursverluste – der DAX® büßte in den Spitzen von März 2000 bis März 2003 rund 80 % seines Werts ein – führten zu einer Trendumkehr, die sich gerade zu stabilisieren begann als die Immobilienkrise in die Finanzkrise umschlug und die angesehene Investmentbank Lehman Brothers im September 2008 Insolvenz anmeldete. Trotz der seit Anfang 2009 wieder stark steigenden Aktienkurse in Deutschland verließen die Aktionäre weiterhin das Parkett.

Selbst die seit Jahren brummende Konjunktur in Deutschland, die Abwrackprämie und die damit verbundenen Rekordjahre der deutschen Automobilhersteller und

Die Zahl der Aktionäre und Aktienfondsbesitzer in Deutschland ist seit 2001 rückläufig.

-zulieferer sowie die Wachstumsraten in den deutschen Export-Zielländern wie beispielsweise China, Indien oder Brasilien schienen als Argumente nicht stichhaltig genug, um deutsche Anleger in Aktien in-

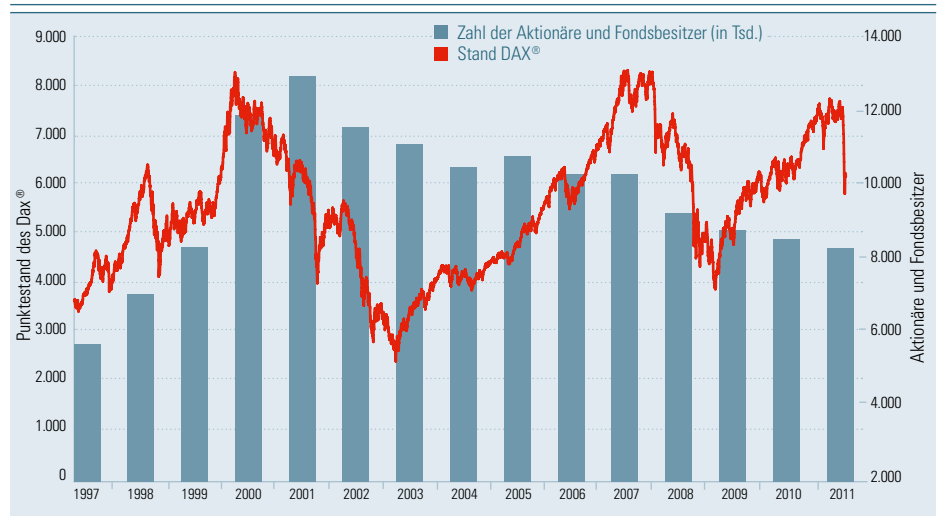
vestieren zu lassen. Obwohl Aktien als Sachwerte in Zeiten niedriger Zinsen und steigender Inflationsraten durchaus als attraktive Anlagen angesehen werden können, scheint mittlerweile die Unsicherheit und auch die Angst vor einem Vermögensverlust zu überwiegen. Doch nicht nur in Deutschland ist die Aktienquote der Bevölkerung rückläufig. Auch in der Schweiz, in der Aktienbesitz oft Teil der dreistufig aufgebauten Altersversorgung ist, war der Anteil der Aktionäre an der Bevölkerung rückläufig. Allerdings auf deutlich höherem Niveau. Während beispielsweise noch im Jahr 2000 fast jeder dritte Schweizer (31,90 %) Aktien oder Aktienfonds-Anteile besaß, ging der Anteil im Jahr 2010 auf 19,40 % zurück.

Interessanterweise verlief die Entwicklung des DAX® selbst durchaus nicht nur negativ. Im Gegenteil: Den heftigen Kursverlusten der beiden Krisen, ergänzt um den starken Rutsch der Aktienkurse während der „Russland-Krise“ 1998, folgte jeweils eine ebenso starke Aufholbewegung der Kurse über mehrere Monate und Jahre hinweg. Das bedeutet, dass selbst solche Anleger, die zu Höchstkursen im Jahr 2000 eingestiegen waren, ihre Positionen durchaus ohne Verlust hätten auflösen können

Die Wertpapierprospekte sowie die dazugehörigen Endgültigen Bedingungen bzw. Nachträge für alle in dieser Publikation besprochenen Wertpapiere erhalten Sie über die Internetseite www.hsbc-zertifikate.de oder direkt bei HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf.



Aktienbesitz in Deutschland ab 1997

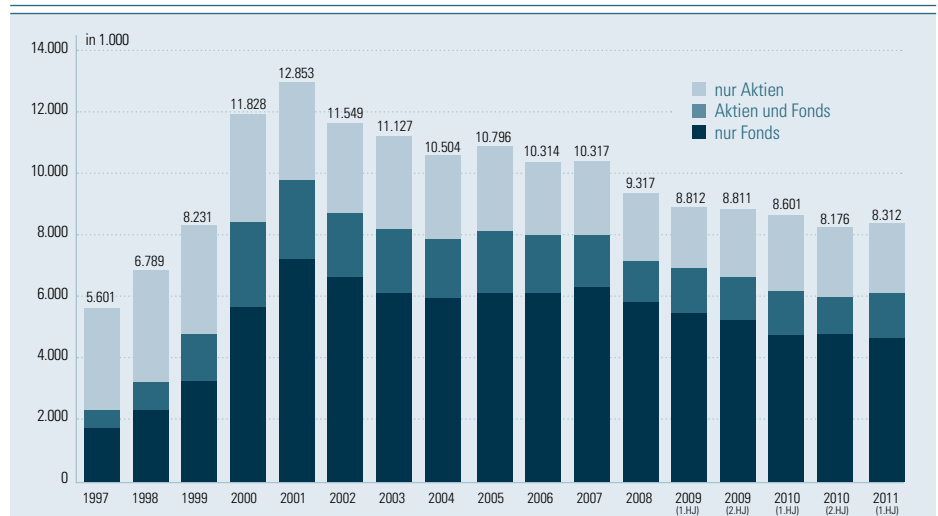


Quelle: HSBC Trinkaus, Deutsches Aktieninstitut, Stand: 18. August 2011

– wenn die Geduld bis zum Jahr 2007 vorhanden gewesen wäre. Doch die deutlichen Kursschwankungen und die großen Bewegungen der Aktienkurse im letzten Jahrzehnt könnten auch eine neue Erkenntnis für Anleger bereithalten: Aktien könnten mehr und mehr als taktisches Instrument eingesetzt werden. Denn die

Wer Aktien aus taktischen Gründen mit begrenztem Anlagehorizont erwirbt, ähnelt in seiner Vorgehensweise stark Zertifikateanlegern.

Aktionäre und Aktienfondsinhaber in Deutschland (1997 – 2011)



Quelle: HSBC Trinkaus, Deutsches Aktieninstitut, Stand: 18. August 2011

Kursbewegungen auch vieler Einzelaktien zeigen, dass selbst nach fünf, acht oder zehn Jahren die jeweilige Kursentwicklung per saldo nicht positiv sein muss. Gleichwohl vereinnahmen Aktionäre die Dividende aus einer Aktienposition. Betrachtet man den Sachverhalt genauer, können sich für Anleger Handlungskonsequenzen ergeben. Entweder entscheiden sie sich für eine wirklich langfristige Positionierung in einer Aktie oder einem Partizipationszertifikat oder ETF auf einen Index. Dann lässt sich erahnen, dass der Anlagehorizont so-

wie die persönliche Rendite-Betrachtung unter Berücksichtigung der Dividenden und der steuerlichen Situation sowie der finalen Haltedauer erfolgen müssen. Andererseits könnten Anleger aber mehr und mehr zu aktivem Investieren mit taktischem Hintergrund übergehen. Dabei geht es im Wesentlichen um das Timing des Ein- und Ausstiegs aus einer Position. Sollten sich Anleger für die zuletzt genannte Vorgehensweise entscheiden, ähnelt die Motivation von Aktieninvestoren stark derjenigen von Zertifikateinvestoren. Denn gerade bei

Discount- und Bonus-Zertifikaten sowie Aktienanleihen geht es vielen Anlegern darum, innerhalb eines überschaubaren Zeitraums eine vorher klar umrissene (Maximal)Rendite erzielen zu können.

Die Wertpapierprospekte sowie die dazugehörigen Endgültigen Bedingungen bzw. Nachträge für alle in dieser Publikation besprochenen Wertpapiere erhalten Sie über die Internetseite www.hsbc-zertifikate.de oder direkt bei HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf.